

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 81.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Juli

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 30. Mai 1858 sind bei allen Gerichten des Königreichs Ferien eingeführt worden, welche vom 15. Juli bis 25. August dauern. Während dieser Ferien haben nur solche Rechtsangelegenheiten Anspruch auf Beförderung durch die Gerichte, welche durch das gedachte Gesetz als „bringend“ ausdrücklich bezeichnet sind.

Wünscht also außerdem Jemand eine Rechtsangelegenheit während der Ferien durch die Gerichte als erledigt zu sehen, so muß der Antrag hierauf gehörig begründet und, wenn schriftlich eingereicht, als „Feriensache“ bezeichnet sein.

Dies wird zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht und Jedermann aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringlichen Angelegenheiten während der Ferien zu enthalten.

Den 4. Juli 1874.

R. Oberamtsgericht.  
Dömer.

Neuenbürg.

### Die Ablieferung von Leichen

auf die Anatomie Tübingen wird am Samstag den 11. Juli d. J. Vormitt. 8 Uhr auf der Oberamtskanzlei im Accord gegeben.

Austragende wollen sich hiezu einfinden.  
Den 3. Juli 1874.

R. Oberamt.  
Gäberlen, A.B.

Neuenbürg.

An die

### Gemeinde- & Stiftungsbehörden.

Auf den 1. Juli d. J. ist die Auswahl verschiedener Rechnen verfallen.

Dieselbe ist in Völe vorzunehmen und sind die Vollzugsberichte sammt den Beschlüssen über die jeweilige Cautionsleistung spätestens binnen 3 Wochen hieher einzusenden.

Den 3. Juli 1874.

R. gem. Oberamt.  
Gäberlen, A.B.

### Invaliden-Sache.

Diejenigen Invaliden aus dem Kriege 1870/71, welche neben der Pension im Ge-

nusse der Pensions-Kriegs-Zulage sich befinden und durch gute Führung Anspruch auf den Civil-Veroramtschein, oder an dessen Stelle auf eine Aufstellungs-Entscheidung haben (Richtsachseblatt von 1874 Seite 27) wollen ihren Aufenthaltsort unverweilt dem Bezirksfeldwebel zu Neuenbürg anzeigen.

Calw im Juli 1874.

Landwehrbezirkskommando.

Revier Schwann.

### Holzweifehr-Akkord.

Donnerstag den 9. Juli Morgens 8 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei die Weifehr von 273 Rm. tannene Scheiter und Prügel aus dem Staatswalde Hahrenberg und Kohlrott auf die Bahnhöhe Rothenhach oder Höfen verakkordirt.

Revier Schwann.

### Steinsab-Akkord.

Donnerstag den 9. Juni Morgens 7 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei die Lieferung und der Satz von 70 Nummersteinen an den Cyachtalweg im Ueber-schlagsbetrag von 90 fl. 48 kr. verakkordirt.

Revier Schwann.

### Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Freitag den 17. Juli Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Dobel aus dem Hagelwald 444 Stk. Lang- und Sägholz, 3 Buchen, 1 Birke; Scheidholz aus Unt. Hüttwald, Hornannhalbe, Bord. Jahrenburg; 3 Stk. Lang- und Sägholz; ferner aus Herrenacker 113 tannene Stangen X. Cl., 113 Stk. XI. Cl., 81 Stk. XII. Cl.

Schömberg.

### Zweiter & letzter Liegenschaftsverkauf.

Zu der Gantfache der Händlerin Katharine Linder von Schömberg kommen in Folge Nachgebots am Freitag den 24. Juli 1874 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Schömberg wiederholt zur Versteigerung:

Ein neues Wohnhaus mit Scheuer und Garten oben im Dorf.

Anschlag 1400 fl., angekauft zu 1250 fl.,

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 5,7 Ath. Bausfeld und Laubgebüsch im Dief,

Anschlag 250 fl., bisher nicht angekauft.

Bei dem Ergebnis dieses Aufrichts hat es sein Verbleiben.

Den 4. Juli 1874.

R. Amtsnotariat Wildbad.  
Fehleisen.

Revier Langenbrand.

### Streuverkauf & Accord über Riefenziehen.

Donnerstag den 9. Juli Abends 5 Uhr wird von einer Culturfläche im Staatswald Oberer Brennerberg von ca. 8 Hektar die vorhandene Heiden- und Heidelbeerstreu in mehreren Loosn im Aufricht verkauft, zugleich das Riefenziehen auf dieser Fläche in Accord vergeben. Zusammenkunft auf dem Streuweg im 1. Teich.

R. Revieramt.

Calw.

### Nadel-Stammholz-Verkauf.

Donnerstag, 16. Juli d. J. Vormitt. 10 Uhr werden auf hies. Rathhause aus den Stadtwaldungen Vorderer Spitalberg, Vorderer Stablacker u. ca. 825 Stk. Lang- und Sägholz mit 600 Fm. verkauft.

Calw, 1. Juli 1874.

Gemeinderath.

Neuenbürg.

### Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Hohrain, Mißebene, Flaenberg und Tachsbau am Samstag den 11. Juli Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Neuenbürg 212 Stk. tannene Lang- und Sägholz mit 339 Fm. worunter 3 Spaltholzstämme, 18 Stk. eichenes Bau- und Handwerksholz mit 338 Fm.

Den 4. Juli 1874.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

### Steinzerkleinerungs-Accord.

Nächsten Mittwoch den 6. ds. Mts. werden auf der Neuenbürg-Pforsheimer und Neuenbürg-Calmbacher Straße 100 Koflaster Kalksteine zum Zerleinern veraccordirt. Anfang mit dem Accord bei der Landesgrenze Markung

Birkenfeld um 9 Uhr Morgens, Fortsetzung Mittags 2 Uhr von Neuenbürg gegen Calmbach.

Ferner werden Donnerstag den 9. ds. Mts. auf der Enz-Murgthal-Strasse 450 Kistkasten Granulit zum Zerklleinern veraccordirt. Anfang mit dem Accord Morgens 7 Uhr bei Wildbad.

Enzklösterle den 4. Juli 1874.

Aus Auftrag.  
Straßenmeister.  
Frohmeier.

**Schwarzenberg.  
Fahrniß-Versteigerung.**

Donnerstag den 9. Juli, von 7 Uhr Morgens an wird im Hause des verstorbenen Schullehrer Häußler eine Versteigerung durch alle Rubriken abgehalten, wobei insbesondere vorkommen

- 3 Kühe, zwei trüchtige und eine neu-melkige,
- 7 Stk. Schaaf,
- 1 Wagen und 1 Pflua.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.



**Taschen- & Wanduhren,**

worunter großes Format für Wirthschaften, Wiener Regulatoren, Weckuhren

empfiehlt

E. Weik, Uhrmacher.

Neuenbürg

Hiermit offerire ich I. a

**Cölner Leim**

(nicht Façon Cölner), bei Abnahme von mindestens 25 Pfd. à 32 fr. per Pfund. guttrotrenndes Copallad à 34 fr.

"	"	fein	42 fr.	bei Abnahme von mindestens 5 Pfd.
"	"	stl.	48 fr.	
"	"	Damerlad fein	54 fr.	

Terpentin-Öel " 20 fr.

Carl Buxenstein.



Nächsten Donnerstag den 9. Juli bringen wir in den „grünen Hof“ nach Grafenhäusern

**20 Kühe.**

Gebr. Dreifuß aus Königsbach.



Nächsten Donnerstag Morgens 8 Uhr bringen wir wieder einen Transport

**Vieh**

nach Birkenfeld in Adler.

Gebrüder Kuhn.

**Plakate**

mit Abgangszeit der Bahnzüge auf Station Neuenbürg in

**großen Ziffern,**

für Gasthäuser, Comptoirs, Kaufläden und Bedienstete besonders geeignet, in handlichem Format, bei

Jak. Meeh.

W. in R.

Gut angekommen. Alles wohl! Gruß!

**Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen wegen Localveränderung.**

Gestickte **Herrenhemden-Einsätze** von 36 kr. an bis zu den allerfeinsten, empfiehlt

W. G. Trittlar,

Leinen- u. Aussteuergeschäft  
am Schulplatz  
Pforzheim.

**Empfehlung.**

**Mein Lager in Lyoner Seide-Waaren,  
Schwarze Seide-Stoffe für Kleider, Rips & Taffet,  
„ Seide-Sammet für Mäntel,  
„ Sammet-Atlas. Bänder etc en gros,**

befindet sich von heute an im Hause des Herrn Küfer

**Walther, Hospitalstrasse.**

Für Hochzeitskleider habe ich besonders immer eine schöne Auswahl und billigste Preise.

Pforzheim.

C. Fellmeth.

Dennoch.

**Hochzeit-Einladung.**

Berwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer am nächsten **Donnerstag den 9. Juli**

stattfindenden Hochzeit in das

**Gasthaus zum Pflug** dahier

aufs Freundlichst. ein.

Christof Friedrich Pfommer,

Chr. Fr. Sohn,

Friederike Gauß,

Mattheus Gauß, Bäckers Tochter.

**Fahrplane**

für die

**Württemb. Posten und Eisenbahnen**

und für die

**Anschlußbahnen**

bis Berlin, Paris, Verona, Wien etc. etc. Sommerdienst 1874 mit Karte etc. etc. (bekannte rote Ausgabe von Kröner in Stuttgart) empfiehlt **Jak. Meeh.**

**Liebenzell. Unteres Bad.**

III. Kurliste.

S. Erz. Hr. Generalleut. v. Hardegg aus Stuttgart. Hr. Oberstlieut. v. Klüpfel mit Frau Gemahlin von da. Hr. Präsident Freist. v. Linden, geb. Gräfin v. Leutrum, von da. J. Erz. Fr. Staatsrätin M. v. Doepf von da. Hr. Hauptmann v. Brittmich von da. Hr. Hauptmann Klett von da. Hr. L. Roser mit Fam. u. Wedg. von da. Mad. Bühler von Ludwigsburg. Mad. Grub mit Söhnchen von Stuttgart. Fr. Pfarrer Kaufmann von da. Fr. Petti

Paoli von Wien. Freist. v. Gemmingen mit Fr. Tochter aus Stuttgart. Fr. Schultzeiß Ziegler aus Gchingen. Mr. und Mrs. Collins von London. Mad. Stähle aus Stuttgart. Mrs. Herriot mit Familie und Vdg. von London. Miß Sara Schiroff von Scotland. Fr. Priv. Kutscher von Stuttgart. Mad. Behringer von da. Fr. Vertha Schwegler von Stuttgart. Herr Hermann mit Frau Gemahlin von da. Hr. Gerlach mit Frau Gemahlin von da. Hr. G. Barth mit Fam. und Vdg. von da. Fr. P. Stälin von Böblingen. Fr. Fanny Ahlborn von Paris. Fr. Dr. Uhland von Tübingen. Fr. Maier von Stuttgart. Herr J. Kreeb mit Fr. Gemahlin von Stuttgart. Mad. Metzger von da. Hr. Frank, Photograph von Durlach.

**W. Bürtle, Babbesiger.**

Der Kaltwasser- und Sulfurort Herrenalb und seine Umgegend. Geschildert von Hermann Fröhlich. Tübingen, F. Fues. (Mit einer Karte.)



Wir können Dem, der sich zum Zwecke einer Kur nach Herrenalb zu begeben gedenkt, dieses neulich erschienene Schriftchen als besten Führer empfehlen. Dasselbe enthält Alles, was für die Besucher Herrenalbs zu wissen nöthig ist, und zwar in lokaler, geschichtlicher und archäologischer Hinsicht, sowohl über den Ort selbst, als auch seine Umgebung. Das Schriftchen ist sehr praktisch eingetheilt, und die beigegebene genaue Karte von Herrenalb und seiner Umgegend erhöht die Brauchbarkeit desselben.

### Kronik.

#### Deutschland.

**Manheim, 2. Juli.** Vor einigen Tagen hat Hr. Dr. Kessler abermals eine Lammbhut-Transfusion an der 20jährigen Tochter des Arbeiters Stephan mit dem besten Erfolge vorgenommen.

**Pforzheim, 2. Juli.** Die Bedeutung der hiesigen Goldwaarenfabrikation ergibt sich aus folgenden Daten des von der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1873 erstatteten Jahresberichts: Im genannten Jahr beschäftigten sich mit dem angeführten Industriezweige hier 425 Fabriken mit 6992 männlichen und weiblichen Arbeitern. Dazu kommen noch 166 Hilfs-geschäfte, als: Emailleure, Emailfabrikanten, Glasperie, Graveur-, Guillochiergeschäfte, Juweliere etc. mit 849 Arbeitern. Somit sind mit der genannten Fabrikation im Ganzen 7841 Arbeiter und zwar männliche über 16 Jahren 4628, unter 16 Jahren 1072, weibliche über 16 Jahren 1725 und unter 16 Jahren 416 beschäftigt. Hi-zu sind noch zu rechnen etwa 600 Arbeiter benachbarter Filialgeschäfte. Der ausbezahlte Arbeitslohn beläuft sich rund auf 5,000,000 fl. Die geringeren Löhne an männliche Arbeiter betragen 10 bis 12 fl., die höhern 15 bis 25 fl. per Woche; die Arbeiterinnen erhalten Löhne von 6 bis 9 fl. Verarbeitet wurden im Jahr 1873 14,000 Pfund Gold im Werth zu 11,340,000 fl. und 6000 Pfund Silber im Werth zu 306,000 fl. und edle und unedle Steine, Perlen etc. für 1,200,000 fl., zusammen also für 12,846,000 fl. Dabei sind Brillanten, Rosen etc. für Feuerarbeiten noch gar nicht gerechnet. Der Gasverbrauch in den Fabriken betrug etwa 18,000,000 Kub.-Fuß. Der Gesammtherstellungswerth der im Jahr 1873 hier fabrizirten Goldwaaren beläuft sich darum rund auf 20,000,000 fl. (S. M.)

**Geispolsheim.** (Ein vollbrachtes Schullehrerleben.) Am 19. Juni wurde, der „N. M. Z.“ zufolge, zu Bläsheim der ehemalige Lehrer Christ. Philipp Eberhardt zur letzten Ruhestätte getragen. Er war 1799 in Bläsheim geboren, wo sein Vater und seine Voreltern schon über ein Jahrhundert lang die Lehrerstelle versahen; 1818, nach dreijährigem Seminarstudium, wurde er an die Stelle seines Vaters berufen und blieb als letzter Lehrer aus seiner Familie während 43 Jahren im Schul-fach, nämlich von 1819 bis 1862, wo er krankheitsshalber sein Amt niederlegen mußte und ihn der Staat mit einem jährlichen Gehalt von 68, geschrieben achtundsechzig

Franken pensionirte (täglich 18 Cente). Mit dieser Pension und einer jährlichen Gemeindezulage von 100 Fr. mußte sich der treue Diener begnügen, bis nach der Annexion die deutsche Regierung ihm sein Jahresgehalt auf 365 Franken erhöhte.

(Falsches Papiergeld.) Eine beträchtliche Anzahl falscher preussischer Cassen Anweisungen à 5 Thaler, von der bekannten blaugeränderten Sorte de dato 1856, ist seit einiger Zeit in Umlauf gekommen. Die Vorsicht bei Annahme von Fünthalerscheinen muß um so größer sein, als die Falsificate so vorzüglich gelungen sind, daß man sie als solche bei oberflächlicher Betrachtung, ja selbst bei nicht ganz erschöpfender Untersuchung kaum zu erkennen vermag, und dem Publikum ist eine verschärfte Aufmerksamkeit um so dringender zu empfehlen, als die Falscher noch nicht entdeckt sind und von der königl. Staatschulden-Tilgungskasse noch kein Ersatz geleistet wird. Der uns vorliegende gefälschte Fünthalerschein trägt an Ziffern: Serie IV., Fol. 178, kenntlich daß die Umschrift „FUENF THALER“, welche auf den echten Scheinen hellblau gehalten ist, bei den Falsificaten auf der Durchsicht ganz schwarzblau erscheint; sodann zeigt sich der zur Namensunterschrift des ausfertigen Beamten dienende, auf den echten Exemplaren ganz fein guillochirte Grund bei der Nachbildung, die nicht wie das Original durch Kupferstich, sondern durch Lithographie hergestellt ist, wie ein grobes Gewebe, und endlich hat der zum Rechten befindliche Engel auf seinem großen Heben bei den Falsificaten einen länglichen, bei den echten Scheinen einen breiteren Nagel.

#### Württemberg.

**Ulm, 1. Juli.** Die von Preußen, Bayern und Württemberg beschickte Militärkommission zur Regelung der Verhältnisse der Festung Ulm hat, nach der „A. Abzg.“, folgende Resultate erzielt: Das Gouvernement über die gesammte Festung württembergischen wie bayerischen Theils wird künftighin vom Reich gestellt; den Commandanten über beide Theile ernannt Bayern, derselbe ist aber auch auf das Reich zu vereidigen. Die Fachchargen vertheilen sich zwischen den beiden in Frage kommenden Territorialstaaten Bayern und Württemberg. Die Uebereinkunft unterliegt noch der Genehmigung der Kriegsherren.

**Ulm, 3. Juli.** Gestern Abend um 5 Uhr explodirte der Dampfessel in der Scheuffel'schen Sägmühle in Neu-Ulm mit solcher Gewalt, daß das kleine Nebengebäude in die Luft gesprengt wurde, wodurch mehrere Nachbarhäuser, sowie Bäume und Pflanzen in den angrenzenden Gärten stark beschädigt wurden. Weiteres Unglück ist nicht vorgekommen. (U. Z.)

**Neuenbürg, 4. Juli.** Der Kommet ist seit einigen Abenden, hier genau am nördlichen Himmel, mit bloßem Auge sichtbar.

**Wildbad, 3. Juli.** Seit Ende vorigen Monats ist für die hiesigen Gasthöfe die Hoch-Saison eingetreten; täglich dringen die Bahnzüge hunderte von Kurgästen, von welchen die Hotel-Besucher oft

kaum durch die Omnibusse gefördert werden können. Die Frequenz des Pades ist bedeutender als im vorigen Jahre, und die Adressen binnen wenigen Tagen gestiegen. Die Benutzung der Bäder geschieht bei dem ungemein gesteigerten Andrang von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr mit wenigen Pausen, und es wird daher bereits auf die Errichtung eines zweiten Curhauses nebst einer Trinkhalle reflectirt, wofür von den Landständen schon seit Jahren bedeutende Summen verwilligt worden sind. — Den Theater- und den Musikfreunden ist seither vieler Genuß geboten worden; in den letzten Tagen hat eine berühmte Sängerin E. Lebedeff, sonst in Tiflis aufstretend, ein höchst gelungenes Concert gegeben, wobei ihr biegsames, großartiges Stimm-Organ namentlich in der Arie aus dem Freischütz: „Leise leise“ allseitig applaudirt wurde. — Obwohl die Tagestemperatur auf 25° R. schon gestiegen ist, so genährt doch die rauschende, wasserreiche Enz und das natürliche Dach der einzia schönen Anlagen genügende Kühle und Erholung für die Gesunden und die schwerer Erhenden. Unter den glühenden Strahlen der Juli-Sonne wird auch Thal auf, Thal ab die neulich unterbrochene Heuernte allmählich vollendet. — Das obere Enzthal stellt sich wie eine schweizerische Gebirgs-Landschaft dar; der Himmel ist demalen wolkenlos, die Luft rein und mild, und besonders Morgens und Abends ist die Bewegung im Wald und in den (wenigen öffentlichen) Gärten sehr erquickend; zu jeder Zeit wird das Thal von Abtheilungen emsiger Touristen namentlich auch von Studirenden aus dem Badischen, besucht.

**Neuenbürg, 30. Juni.** In der heute hier stattgehabten Amtsversammlung wurde u. A. die Abänderung des Landpostbotenvertrags vom 23. Aug. 1862 bezw. 4. Juli 1872 mit der k. Postverwaltung einstimmig beschlossen, und zwar in dem Sinne, daß die bisher von der Amtskorporation bezahlte Aversalvergütung für die portofreie Beförderung des amtlichen Verkehrs innerhalb des Oberamtsbezirks im Betrag von 1830 fl. in Zukunft wegfällt, wogegen künftighin die Bezirksverkehr auch nur die durch die k. württ. Verordnungen vom 20. Oktober 1851 und 14. März 1865 bezw. durch die deutsche Reichsgesetzgebung zugelassenen Portofreiheiten gelten sollen. Um die Wiederwärtigkeiten einer Portoverrechnung für die portoflichtigen amtlichen Sendungen innerhalb des Bezirks zu verhüten, gibt die k. Postverwaltung besondere Worthzeichen (Freimarcken und Freiconderte) gegen Bezahlung an die Amtskorporationen ab. Im Uebrigen bleibt der frühere Vertrag zwischen letzterer und der k. Postverwaltung vollständig aufrecht erhalten. Die neue Uebereinkunft tritt mit Einführung der neuen Münzwährung in Württemberg in Kraft und wird hierüber das Oberamt 30 Tage zuvor von der k. Postverwaltung besonders benachrichtigt. Die Amtsversammlung für sich beschloß sodann noch, die neuen Worthzeichen an sämtliche Amtsstellen und öffentliche Bedienstete, welche seither die aversektionirten Portofreiheiten im Bezirke

fehr genossen, bis auf Weiteres und jedenfalls auf ein Jahr nach Bedarf, ungeschmälert und ohne Verwendungskontrolle, zu verabschiedet. — Vorbereitet wurden diese Beschlüsse in der Sitzung des Amtsvorstellungsausschusses vom 27 d. Mts., welcher anzuwohnen Postdirektor v. Hofacker die Freundlichkeit hatte. Daß der Inhalt einer Einladung hierzu persönlich Folge leistete, war um so dankbarer anzuerkennen, als er nicht bloß aufs Eingehendste über Veranlassung und Tragweite der neuen Uebereinkunft sich vermittelte, sondern auch sonst in gewohnter liberalster Weise postallische Wünsche aus dem Bezirk zur Berücksichtigung entgegennahm. (St. A.)

Neuenbürg, 5. Juli. Eine in ihren äußern Umrissen kleine, aber sonst in ihrer Art zu den seltenen und bedeutungsvollen zählenden Festlichkeiten hat gestern Abend hier stattgefunden. Die Eigentümer der, voriges Jahr um einen weitem Anner vermehrten, hiesigen Seifenfabriken kamen mit ihren sämtlichen Arbeitern und einer gut besetzten Militär-Capelle an der Spitze in festlichem Zuge in die Stadt in ein größeres Lokal, um bei einem Imbiß in vertraulichem Zusammensein einige heitere Stunden zu zubringen. Mit herzlichem Worten, wie väterlicher Gruß klingend, begrüßte Namens der Eigentümer deren Senior, Herr Ferd. Schmidt Vater, die um sich Versammelten, erwähnend, daß eine Feier schon vor 4 Jahren, wo es 25 Jahre gewesen, seit ihr lieber Herr L o o s die Verwaltung übernommen, beachtet war, aber durch die damalige Gewitterschwüle am Vorabend der jüngsten großen weltgeschichtlichen Ereignisse und einige andere Umstände, deren Druck auch auf dem Geschäftse schwer gelastet und mit bangen Sorgen erfüllt habe, vereitelt worden sei. Dann sei der treue Meister H e g e l m a n n e r seit Kurzem in das 51. Jahr seiner ununterbrochenen nützlichen Arbeit getreten. Hr. Schmidt zollt vollste Anerkennung dem Hrn. Verwalter für seine dem ganzen Geschäftse so erpriesliche energische Thätigkeit, rühmt die treuen Dienste des Meisters unter herzlichem Händedrücker und gedenkt aller Mitarbeiter in den freundlichsten von väterlichem Wohlwollen durchwebten Worten, mit denen er u. A. hervorhob, wie die Arbeit: die des Geistes und die der Hände sich nicht gegenüberstellen, sondern gegenseitig zum Wohle Aller sich ergänzen müssen, die eine ohne die Andere nicht denkbar sei; das Gedeihen beider aber auf dem gegenseitigen Vertrauen beruhe, dessen das Geschäft sich rühmen und erfreuen dürfe.

Die treffliche Ansprache erwiderten die in so anerkennender und freundlicher Weise Bedachten in warmen von Herzen kommenden, das allseitige Vertrauen bezeugenden Worten. — Wir Andere aber rufen zu dieser „Familiarität“ zu ferneren Klubs und Gedenken des Geschäftes zum Wohle aller „Arbeiter“ in demselben, unser gut gemeintes

„G l ü c k a u f!“

### Miszellen. Nur einmal aufgetreten!

(Fortsetzung.)

— „Mein Herr, Sie wissen? . . .“ rief die Dame etwas betreten, sammelte sich aber einigermaßen wieder, winkte ihm sich zu setzen, nahm Platz auf dem Sopha, legte ihre Uhr vor sich auf den Tisch und erwiderte: „Ich kann Ihnen nur zehn Minuten lang Gehör schenken; fassen Sie daher Ihr Anliegen möglichst kurz!“

„Meine Gnädige, mein Anliegen betrifft nicht mich selbst, sondern jemanden, der Ihnen weit näher steht als mir!“ sagte Müller. Frau v. Silberstein schrak etwas zusammen und erröthete; dann aber winkte sie ihm fortzufahren, und schied sich an, geduldig das Ende abzuwarten. „Sie haben vielleicht schon von mir gehört, Madame. Ich bin der Kapellmeister Ludwig Amadäus Müller, Komponist der Oper „Johanna d'Arc“, die gewiß nicht zu den werthlosesten Erzeugnissen der neuern dramatischen Musik in Deutschland gehört, und deren erste Aufführung Sie vielleicht mit ihrem Besuch beehrt haben, meine Gnädige. . .“

Die Gnädige aber redete sich in einer Aeußerung von ihr ungnädiger, aus Geringschätzung und Entrüstung gemischten Laune in ihrer ganzen Länge aus und schüttelte den Kopf mit einer Kälte, die deutlicher als alle Worte das Ansehen von sich wies, daß sie niemals an solch profanen Dingen zu treffen sein sollte.

Müller fuhr fort: „Die Duetrolle meiner Oper ward von der außerordentlichsten Sängerin gegeben, die ich je gesehen hatte, von einem Genie, einem vom Himmel selbst inspirirten Geschöpfe; aber sie konnte nur ein einziges Mal auftreten; die Aufregung in Folge jener ersten Vorkellung war zu hart für sie — eine Hirnentzündung befiel die Arme, bedrohte Ihr Leben und lähmte ihre Verstandeskraft. Allein trotz dieses Leidens und ihrer großen Schwäche ist sie die Ernährerin, die einzige Stütze ihrer Familie, denn ihr Gatte hat sie verlassen. Sie ist ein edles, herrliches Wesen, weich und weiblich wie nur irgend eine Frau, und doch wieder stark und muthig und von einer seltenen Energie. Auch muß ich hier ausdrücklich erklären, daß ich diesen Schritt ganz ohne Ihr Vorwissen thue.“

— „Aber weshalb wenden Sie sich gerade an mich zu Gunsten dieses tiefgefuntenen Weibes?“

„Tiefgefuntenen Weibes?!“ wiederholte Müller mit Pathos. „Meine Gnädige, verdammten Sie einen derartigen Gedanken aus ihrem Herzen! Sie ist ein Engel, ein himmlisches Geschöpf, rein und leusch, und ebenso hold als edel. Wenn ich aber wage, gnädige Frau, mich zu Gunsten dieser unglücklichen Frau, welche als Wittin und Mutter ebenso groß und achtungswerth ist wie als Künstlerin, an Sie zu wenden oder vielmehr an ihren Gemahl, den Herrn Baron von Silberstein, so glaube ich ein Recht dazu zu haben, seit ich aus zuverlässigem Munde weiß, daß jene unglückliche hochbegabte Dame — die Tochter des Herrn von Silberstein ist!“

Die Gnädige erbläute und knirschte mit den Zähnen; ein tödtlicher Haß, den sie vergebens hundertkämpfen veruchte, verzerrte ihre Züge. „Mein Herr,“ sprach sie endlich zischend durch die geschlossenen Zähne, „lehren Sie zu jenem gemeinen Weibe zurück und sagen Sie der Nichtswürdigen, sie möge meinerthalben ihre schwachvolle Laufbahn weiter verfolgen, aber uns unbehelligt lassen!“

„Aber meine Gnädige! bedenken Sie doch um's Himmels willen, daß diese wirklich höchst achbare und tugendhafte Dame in der tiefsten Bedrängniß ist und mit dem Mangel ringt. . .“

— „Und wenn dies wirklich auch der Fall wäre,“ fiel ihm Frau v. Silberstein in's Wort, „so sagen Sie dieser Unglücklichen, sie solle ihr Unglück als Heimsuchung und gerechte Strafe des Himmels betrachten und sich dadurch zur Reue, Buße und Belehrung auffordern lassen. Ich meinerseits kann und will keinerlei Verkehr mit einer Komödiantin haben, und ihr armer Vater ist nicht in der Lage, jetzt mit solchen Anliegen behelligt zu werden. Auch bin ich nicht im mindesten darüber im Zweifel, daß es jener Frau an Freunden und Bekannten von ihrem eigenen Schicksal gar nicht fehlt, denn sonst würden Sie, mein Herr, nicht hierher gekommen sein, um für sie zu bitten. Aber ich habe Ihnen nun mehr als zehn Minuten Zeit geschenkt; verzeihen Sie daher, mein Herr, wenn ich mich jetzt von Ihnen verabschiede!“

Ludwig Amadäus hatte mehrmals während dieser Unterredung bemerkt, daß hinter der Portiere der Thüre eines anstoßenden Zimmers, welcher die Gnädige den Rücken wandte, sich etwas regte, und als er die Unglückliche, für welche er bat, als die Tochter des Barons Silberstein bezeichnete, hatte er sogar deutlich die Umrisse des Kopfes eines alten Herrn in der Klinke der Portiere auf einen Moment zum Vorschein kommen, aber eben so schnell wieder verschwinden sehen. In dem Arzwohn, dieser Horcher möchte der Baron sein, hatte er von diesem Augenblicke an lauter gesprochen in der Hoffnung, denselben aus seinem Versteck herauszulocken. Beim Weggehen sah sich der Komponist vergebens nach dem alten Herrn um und verweilte noch so lange wie möglich auf dem Vorsale, um sein Paletot anzuziehen; aber niemand kam, als ein Geistlicher, der mit leisen, feierlich bedächtigen Schritten die Treppe hinaufgestiegen war, und sich jetzt bei der Gnädigen anmelden ließ. Mit einer Verwünschung auf den Horcher verließ er endlich das Haus und hielt sich voll Entrüstung: ob denn der alte Herr, der nach seinem Tasurhalten Müller's ganze Unterredung mit der Frau Baronin angehört haben mußte, taub oder schwachsinzig oder eben so herzlos und hartgejotten sei, wie jene Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Sei, das ärgert Euch, deutsche Bischöfe! Die Freimaurer haben eine Loge, und Ihr müßt Euch mit Sperrhaken be-  
anhalten! (St. W.)

Mit einer Beilage.

